

# Die Mordamerikaner

Dieser Krieg hat die moralische Substanz der einzelnen Völker mehr denn bei früheren Kriegen aller kommenden Hüllen entkleidet. Sie zeigen ihr wirkliches Gesicht und ihre charakteristische Triebhaftigkeit ungeschminkt. Ueber die Nordamerikaner haben sich die meisten Menschen ein völlig falsches Bild gemacht. Die Märchen vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ geisterten noch bis in unsere Tage hinein. Jetzt hat die französische Bevölkerung, die von der Invasion unmittelbar betroffen wird, Gelegenheit, die Amerikaner und Engländer von ihrer wahren Seite her kennenzulernen. Schon in den ersten Tagen hatte man in der Normandie erkannt, daß die Amerikaner keine Wundermenschen mit übernormalen charakterlichen, moralischen und geistigen Qualitäten sind, sondern im Durchschnitt ausgesprochene Verbrechertypen. Das gilt sowohl von dem einzelnen Soldaten wie von ihrer Führung, das gilt vor allem auch von der politischen und militärischen Kriegsführung Amerikas schlechthin. Daß zur Ausrüstung jedes amerikanischen Soldaten ein nicht zu kleines, mit in Washington auf Anweisung Roosevelts gedruckten französischen Frankscheinen gefülltes Paket gehört, ist etwas so Ungeheuerliches, daß man sich schwer die jüdische Regie zur Ausbeutung der Länder und Völker erkennt. An sich war das Bild von dem smarten Engländer und dem großzügigen Amerikaner schon seit Wochen in der französischen Bevölkerung durch die überaus opferreichen Luftangriffe auf Städte, Dörfer und einzelne Menschen schon reichlich getrübt worden. Jetzt aber ist die Hoffnung eines Teiles dieser Bevölkerung, daß Amerikaner und Engländer zu ihnen als Befreier kämen, restlos zerstört. So hat z. B. die ohne jeden militärischen Sinn durch amerikanische Luftgangster durchgeführte Zerstörung der kleinen Stadt St. Lo die Sympathien der französischen Bevölkerung für Engländer und Amerikaner in leidenschaftlichen Haß verwandelt. Die inzwischen in der Normandie bekanntgewordene Absicht der Amerikaner, die Bevölkerung der von ihnen besetzten Gebiete nach Island zu evakuieren, hat dazu geführt, daß sich die Menschen, soweit sie von den Kriegsschrecken berührt werden, in das Innere des Landes, also unter den Schutz der deutschen Soldaten begeben. Hier ist das Wort von den Mordamerikanern geprägt worden, weil die kriegerischen Maßnahmen der Amerikaner und Engländer ohne Rücksicht auf das Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung durchgeführt werden. Volksmund spricht wohl, sagt man. Und wenn schon innerhalb der ersten zehn Tage anglo-amerikanischer Invasionsfolgen der Volksmund die Nordamerikaner als Mordamerikaner bezeichnete, dann liegt darin ein viel-sagendes Volksurteil. Selbst der Verräter de Gaulle, dem man wahrlich nicht nachsagen kann, sich für die Interessen seines Volkes und Landes betätigt zu haben, ist entsetzt darüber, daß das französische Volk den Anglo-Amerikanern als Ausbeutungssobjekt für das jüdische Weltbeherrschungsexperiment dienen soll. Welche furchtbare Land- und Volksplage die Amerikaner darstellen, geht am besten auch aus der Tatsache hervor, daß die Londoner Bevölkerung befreit aufatmet, seitdem die Amerikaner dort abgezogen sind. „Niemals wieder amerikanische Besatzung!“, das ist heute das Gebet und die Hoffnung der Londoner. Es sind eben Mordamerikaner, die zu systematischem Massenmord und zu jedem schauderhaften Verbrechen durch ihre politischen und militärischen Führer erzogen wurden.

R. P.

Wendebelämpfung eingetragene Jugendliche Personal hervorragend schlagen, bewies dieser Tage ein zu einem Ueberführungsflug gestarteter Unteroffizier. Mit seiner Hochdruck-Jagdmaschine geriet er ostwärts Paris in einen Luftkampf mit vierfach überlegenem Gegner. Obgleich das Flugzeug des Unteroffiziers Beschädigungen durch die gegnerische Uebermacht erlitt, gelang es ihm, eines der Flugzeuge aus dem angriffenden Jagdflieger-Schwarm so schwer zu treffen, daß das feindliche Flugzeug mit zerbrochenem Leitwerk nach wenigen Kilometern abstürzte.

## Höchster Respekt der englischen Kriegskorrespondenten vor den Verteidigern von Cherbourg

Nach wie vor spielen die von der Londoner Presse veröffentlichten Berichte ihrer Cherbourg-Korrespondenten in Schilderungen von der außerordentlichen Fähigkeit, mit der die Deutschen die Stadt verteidigten. Immer wieder heißt es, daß die Verteidiger die Angreifer mit einem vernichtenden Feuer empfielen.

Der deutsche Widerstand sei derart erbittert, meldet auch der „Daily Herald“-Korrespondent, daß die amerikanischen Soldaten mehrere besetzte Stellungen der Deutschen überhaupt nicht hätten einnehmen können. Sie seien gezwungen gewesen, diese Stellungen unangefastet zu lassen.

„Überall sind die Deutschen: vor und hinter uns und um herum“, lautet der „Daily Express“-Korrespondent von der Cherbourgfront. Das grüne, hoch mit Laub und Straß bewachsene Land wimmelte nur so von Deutschen, die sich mit all ihren Waffen den Angreifern entgegenwerfen. Die Abteilung, mit der er vorzugehen versuchte, sei durch dieses Feuer plötzlich zum Halten gezwungen worden, während mit unbegreiflichem Wagem die deutschen Geschosse in die Truppe einschlugen. In einer ungeheuren Rauch- und Staubwolke habe man bald nichts mehr sehen können. Jedes Haus in Cherbourg, das habe sich jedenfalls herausgestellt, sei von den Deutschen in ein W-G-Netz verwandelt worden. Die Deutschen verstanden sich in der Tat darauf, wie man Straßenscharmelle zu führen habe.



BR-Aufnahme: Kriegsberichter Weis (23) Mittelmeer-Lagereis Schiff „Erlangen“ von Anglo-Amerikanern mit Bordwaffen und Bomben angegriffen. Wie ein Scheunentor klappt das Loch, das eine der Bomben auf dem Vorschiff riß.

# Wachsende schwere Kämpfe an allen Fronten

## Gewaltiger Feindanstrom auf Caen

Angriff gegen Nordwestspitze der Halbinsel Cherbourg verliert reich zusammengebrochen — Seit dem 6. 6. an der Invasionsfront 900 Feindpanzer abgeschossen — In Italien und in der Mitte der Ostfront weiterhin erbitterte Kämpfe

DNB aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie setzte der Feind seine gewaltigen Anstrengungen fort, um die Stadt Caen von ihren Versorgungsleitungen abzuschneiden und von Südwesten her zu nehmen. Unter härtestem Einsatz von Artillerie und Luftwaffe konnte der Gegner seinen Einbruchraum in erbitterten Kämpfen zunächst erweitern, bis ihn ein harter deutscher Gegenangriff in der Flanke traf und ihm einen großen Teil des gewonnenen Geländes wieder entriß. Zahlreiche Panzer des Feindes wurden vernichtet. Die Kämpfe dauern an.

An der übrigen Front des Landesopfes scheiterten erneut, von harter Artillerie unterstützte Vorstöße des Gegners östlich der Orne und südwestlich Tilly. Nordöstlich St. Lo eingebrochene nordamerikanische Truppen wurden im Gegenangriff wieder gestoppt.

Im Kampfraum von Cherbourg trat der Feind auf breiter Front nunmehr auch gegen unsere Kampfgruppen auf der Nordwestspitze der Halbinsel zum Angriff an. Der Ansturm des weit überlegenen Gegners drach am Widerstand der tapferen Verteidiger unter Führung von Oberleutnant Keil verlustreich zusammen.

Seit 6. 6. wurden an der Invasionsfront über 900 feindliche Panzer abgeschossen.

Beim Kampf im Raum von Cherbourg zeichnete sich der Kommandant eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe, Oberleutnant Daimling, besonders aus.

Marinebatterien der Kanalinsel nahmen wiederholt feindliche Kriegsschiffverbände unter Feuer und zwangen sie zum Abbrechen. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschädigten unter der englischen Küste einen großen Tanker, der auf Strand gesetzt werden mußte.

Das schwere Vergeltungsfeuer der B I wird fortgesetzt.

An der italienischen Front wurde an der Küste des Ligurischen Meeres und im Abschnitt südwestlich und südlich Siena erbittert gekämpft. Der Gegner griff hier, unterstützt von starken Panzerkräften und unter Zusammenfassung seiner Artillerie, während des ganzen Tages an, konnte aber nur wenig Boden gewinnen. Weidenseits des Trasmennischen Sees setzte der Feind seine Durchbruchversuche infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste, die ihn zu erneuten Umgruppierungen zwangen, gestern während des Tages nicht fort. Erst gegen Abend nahm er seine Angriffe wieder auf, die noch im Gange sind.

In der Mitte der Ostfront wird weiter erbittert gekämpft. Zwischen Sliuzl und Dobrußl wurden feindliche Angriffsspitzen an einigen Stellen aufgefangen. Bei Dobrußl und südwestlich Polozk kam es zu heftigen Kämpfen mit feindlichen Angriffskolonnen. Schlachtfeldlagerverbände griffen wiederholt in die Erdkämpfe ein und versprangen feindliche Infanterie- und Kraftwagenkolonnen. Südöstlich Polozk brachen auch gestern alle Angriffe der Bolschewistenblutivision unter Führung von Generalmajor Henke besonders ausgezeichnet.

In Wehrtruppen wurde ein Bandenunternehmen von Sicherungsverbänden des Meeres und der Polzei unter Führung des ff-Obergruppenführers und Generals der Polizei von Gottberg erfolgreich beendet. In vierwöchigen Kämpfen wurden 342 Bandenlager und 936 Bunker zerstört. Die Bolschewisten hatten schwere blutige Verluste. Außer 7700 Toten verloren sie 5300 Gefangene; zahlreiche Waffen und umfangreiche Lebensmittelvorräte wurden erbeutet.

Im hohen Norden wiesen unsere Gebirgsstruppen mehrere Angriffe der Bolschewisten ab.

Ein harter nordamerikanischer Bomberverband griff gestern vormittag Orte in Mitteldeutschland an. Besonders in Magdeburg und Wittenberg entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben im Raum von Wien.

Ueber dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden bei Tage und in der Nacht durch Luftverteidigungskräfte 34 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Unterseeboote vernichteten drei Schiffe mit 13 000 BRT und einen Schwaffer. Im Kampf gegen die feindliche Seeüberwachung schossen sie zehn feindliche Flugzeuge ab.

DNB aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie dehnte der Feind seine starken Angriffe auf fast 25 Kilometer Breite aus. Besonders erbittert war in dem buschigen, unübersichtlichen Gelände ein schmaler Einbruch erzielt worden. Der in den Abendstunden einsetzende Gegenangriff deutscher gepanzerter Kampfgruppen drängte die feindlichen Angriffsspitzen auf engstem Raum zusammen. Der Gegner erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. Allein eine Panzerabteilung vernichtete dabei 53 feindliche Panzer.

In diesem Abschnitt haben sich bei den Kämpfen der letzten Tage die 12. ff-Panzerdivision „Hitler-Jugend“ unter Führung von ff-Standartenführer Meyer, insbesondere die Kampfgruppen des ff-Sturmabteilers Oboetter, besonders ausgezeichnet.

Westlich der Orne brachen wiederholte von harter Artillerie unterstützte Vorstöße des Gegners blutig zusammen.

Im Raum von Cherbourg hatten sich mehrere unserer Stützpunkte auch weiterhin gegen die feindliche Uebermacht. Der Hafen ist zerstört, die Einfahrt immer noch gesperrt.

Ein Vorstoß feindlicher Fernkräfte gegen die Kanalinsel wurde durch deutsche Sicherungskräfte abgewehrt. Einem unserer Vorpostenboote kämpfte dabei die Geschützbedienung eines Fernkörers nieder und brachte ihm aus nächster Nähe zahlreiche Artillerievolltreffer bei. Der feindliche Fernkörper geriet in Brand und wurde nach schwerer Detonation in See zurückgelassen. Zwei eigene Fahrzeuge gingen im Verlauf des harten Seegeschlisses verloren.

Ueber dem Landesopfes und den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

London liegt nunmehr seit zwei Wochen unter dem andauernden Feuer der B I.

In Italien kam es gestern zu besonders erbitterten Kämpfen im Raum südlich und südwestlich Siena, wo der

wegen geringer Fortschritte erzielen konnte. Hart westlich des Trasmennischen Sees errangen unsere Divisionen erneut einen vollen Abwehrerfolg. Wiederholte, mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften geführte Durchbruchangriffe wurden hier im Nahkampf unter Abschluß einer Anzahl feindlicher Panzer zerlegt. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeregelt.

Bei den schweren Abwehrkämpfen in diesem Abschnitt haben sich die 1. Fallschirmjägerdivision unter General Heibrich und die 334. Infanteriedivision unter Generalmajor Böhlke durch besondere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im Mittelabschnitt der Ostfront gewannen die Sowjets im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht an einigen Stellen weiten Raum. Die Besatzungen von Dobrußl und Ragilew setzten dem mit überlegenen Kräften anstürmenden Feind harten Widerstand entgegen.

Ostlich der mittleren und oberen Beresina sowie südlich Polozk dauern die schweren Kämpfe mit den vordringenden Sowjets an. Südöstlich Polozk scheiterten erneut feindliche Angriffe verlustreich für die Bolschewisten.

Bei den Kämpfen südöstlich Bieleau hat sich die ostpreussische 121. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Löhr hervorragend geschlagen.

Schlachtfeldverbände griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind schwere Menschen- und Materialverluste zu.

Ein Verband leichter deutscher und finnischer Seestreitkräfte beschloß im Finnischen Meerbusen sowjetische Batteriekolonnen auf der Insel Karvi und versenkte einen feindlichen Bewacher.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Dulareh an. Deutsche und rumänische Jäger brachten 12 feindliche Flugzeuge, darunter 10 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Nordamerikanische Bomberverbände führten gestern vormittag einen Terrorangriff gegen die Stadt Saarbrücken. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet und im Raum von Saarbrücken.

## Stützpunkte in Cherbourg kämpfen weiter

Stimson erklärte am Donnerstag: „Die Deutschen in Cherbourg haben erbittert gekämpft, woraus zu schließen ist, daß die bevorstehenden Kämpfe ernst sein werden, und daß eine übermäßige Ruversicht nicht am Platze ist.“

Im Hauptquartier Eisenhower ist „Daily Telegraph“ (29. Juni) zufolge mitgeteilt worden, daß die Deutschen vor der Räumung der Festanlagen von Cherbourg diese auf das gründlichste zerstörten. Die Schäden seien derart umfangreich, daß man sich voraussichtlich noch längere Zeit mit dem am offenen Strand angewandten Improvisationsmethoden behelfen müsse.

Deutsche Stützpunkte im Ostgebiet von Cherbourg widerstanden auch noch am Donnerstag der feindlichen Uebermacht. Seit dem Eindringen der Nordamerikaner in das Ostengebiet haben ihre Verteidiger dem Gegner bis jetzt schon fünf kostbare Tage abgerufen, die für ihn eine schwer tragbare Belastung seiner Operationen bedeuten. Feindliche Schiffseinheiten, die immer wieder in die Ostengebiet einzuweichen versuchten, wurden von den Batterien im Ostengebiet wie von dem Wert „Bandener“ unter Feuer genommen und zum Abbrechen gezwungen. Um die in der Nordwestküste der Cotentin-Halbinsel noch haltenden schwachen deutschen Kräfte und die dortigen Küstenbatterien auszuschildern, hat der Feind jetzt neue Angriffe begonnen. Unsere Artillerie schlug jedoch mit guter Wirkung in die bei Bauville bereitgehaltenen Kräfte und unterstützte auch den Abwehrkampf an der Hauptstraße bei Baranville sehr wirksam. So daß der Feind, von einem gerinnfähigen abgeregelten Einbruch abgesehen, bisher noch keine entscheidenden Vorteile erringen konnte.

Der Schwerpunkt der Kämpfe in der Normandie lag wieder im Raum südwestlich Caen. Der hier seit vier Tagen laufende Großangriff der Briten mit dem Ziel, den Raum um Caen zu gewinnen, nahm noch an Wucht zu. Starkes feindliches Artilleriefeuer, das vor allem durch schwere Schiffsgeschütze stark verdrichtet wurde, und rollende Luftangriffe unterstützten die fortgesetzte anstürmenden Infanterie- und Panzerverbände. Die angelegten Angriffe brachen überall zusammen. Am Westrand der Einbruchsstelle tobten dagegen die Kämpfe lange unentschieden hin und her. Die Briten konnten sich hier zunächst des Ortes Gavrued sowie der Höhe bei Esauu bemächtigen. Sie versuchten aber den Vorteil nicht auszunutzen, da ihnen ein von unserer Luftwaffe aus unterführter, bis in die Nacht dauernder deutscher Gegenangriff die Platte aufriß. Unter Abschluß von 38 Panzern gewannen unsere Truppen die Ostküste Gavrued sowie die Höhen bei Esauu und Mondrainville zurück. Weitere Gegenstöße sind noch im Gange. Durch die neuen Abschlüsse bei den Kämpfen südwestlich und nördlich Caen hat sich die Zahl der britischen und nordamerikanischen Panzer auf über 900 erhöht.

Ostlich der Orne lassen heftiges Artillerie- und Granatwerferfeuer des Gegners sowie örtliche Aufklärungsverbände bei Cocoville erkennen, daß die Briten auch in diesem Abschnitt größere Angriffe beginnen wollen. Dafür spricht auch das erneute Anwachsen der in der Seine-Mündung liegenden Schiffsanlagen.

Ebenso wie im Invasionsgebiet hielt der Feind seinen starken Druck auch an der italienischen Front aufrecht. Das Schwergewicht der Kämpfe lag im westlichen Mittelabschnitt und in den Räumen südöstlich und südwestlich Siena. Hier griffen die Briten und Nordamerikaner, unterstützt von starken Panzerkräften und scharf zusammengefaßter Artillerie den ganzen Tag über an. Der jähe Widerstand unserer Truppen, gutgeleiteter Artillerie- und zahlreicher von unseren Pionieren angelegte tiefe Sperren verhinderten bisher ins Gewicht fallende Bodengewinne des Feindes. Sehr schwere Verluste hatte der Gegner im Raum nördlich Ronterrie und in den Gebirgen südlich Siena. Weidenseits des Trasmennischen Sees, dem Schwergewicht der vortägigen feindlichen Angriffe, gruppierten die Briten ihre am Mittwoch schwer mitgenommenen Kräfte um. Erst gegen Abend nahm der Gegner seine Angriffe wieder auf. Noch bei Nacht dauerten hier die Abwehrkämpfe an.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront, wo die Bolschewisten trotz anhaltend schwerer Verluste erneut starke Kräfte einsetzten, haben unsere Truppen wieder in schweren Abwehrkämpfen. Durch fortgesetzte Gegenangriffe hielten die sich absetzenden Verbände die Rühlänge miteinander aufrecht und verhinderten dadurch weitere tiefe Einbrüche des vor allem im Raum von Dobrußl, am Dnt und im Abschnitt südlich Polozk scharf nachdrängenden Feindes.